

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

47. Jahrgang.

Nr 19.

Donnerstag, den 15. Februar

1900.

Bekanntmachung.

Das Austragen der Anlagenzettel auf das Jahr 1900 wird heute beendet. Es wird hiermit in Gemäßheit von § 22 des Regulativs über die Erhebung der Gemeindeanlagen bekannt gegeben, daß etwaige Reklamationen gegen die Höhe der Einschätzung innerhalb einer vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab zu rechnenden 14 tägigen und bis spätestens zum 1. März d. J. laufenden Frist unter gehöriger Beobachtung der auf den Anlagenzetteln vorgebrachten diesbezüglichen Bestimmungen bei dem unterzeichneten Stadtrat schriftlich einzureichen sind. Nach Ablauf dieser Frist eingehende Reklamationen haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung. Die Angaben in den Reklamationschriften über die Höhe der einzelnen Einkommen sind bei Verlust der Verlässlichkeit der Reklamation wahrheitsgetreu zu machen und gehörig zu beweisen. Ferner wird hierbei darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 21 obigen Regulativs eine jede abgabepflichtige Person, welche bei der Einschätzung bez. bei der Austragung der Anlagenzettel übergangen worden sein sollte, verpflichtet ist, dies sofort anzuzeigen und sich Bescheid wegen seiner Einschätzung bez. bez. zu zahlenden Anlagen zu holen, sowie daß nach § 28 des Abgabenregulativs eine Reklamation den Anlagenpflichtigen nicht von der Verpflichtung, an den festgesetzten Terminen den vollen Anlagenbetrag zu entrichten, befreit, indem die Ausgleichung betreffs des etwa Zuvielgezahlten nach Beendigung des Reklamationsverfahrens erfolgt. Schließlich wird noch darauf hingewiesen, daß am 15. d. J. der erste Termin

der diesjährigen städtischen Anlagen, zu dessen Bezahlung eine dreiwöchige Frist nachgelassen ist, fällig ist und daß nach Ablauf dieser Frist ohne vorherige persönliche Erinnerung gegen säumige Zahler die Zwangsvollstreckung verfügt werden wird. Eibenstock, den 15. Februar 1900.

Der Rath der Stadt.
Hesse.

Bg.

Königliche Industrieschule Plauen i. V. Zweigabtheilung in Eibenstock.

Unterricht im Zeichnen und Malen von Pflanzen nach der Natur und von Ornamenten. Der Unterricht findet Dienstags und Freitags, Nachmittags von 1 bis 5 Uhr statt. Das Schulgeld beträgt jährlich 15 Mark. Beginn des neuen Kurses am 24. April 1900. Anmeldungen sind bis dahin in der Rathsexpedition zu Eibenstock zu bewirken. Plauen i. V., den 10. Februar 1900.

Die Direktion.
Professor Richard Hofmann.

Vize-Admiral Prinz Heinrich von Preußen.

Vor zwei Jahren, zu einem Zeitpunkt, der eine kriegerische Verwicklung in Ostasien als sehr möglich erscheinen ließ, sandte der Kaiser den eigenen Bruder als Gesandter nach Ostasien, um die dem deutschen Einfluß erschlossenen Chancen zu nutzen. Die dem Namen nach nachträgliche Erwerbung von Kiautschou als ersten tatsächlichen Stützpunkt für deutsche Kriegsschiffe und Handelsverkehr an den Küsten des chinesischen Meeres ließ es als genügend wichtig erscheinen, dem Bruder des Kaisers sowohl, wie dem künftigen kommandierenden Admiral genaue persönliche Einsicht in die dortigen Verhältnisse zu verschaffen.

Des deutschen Kaisers und des deutschen Volkes Segenswünsche begleiteten den Prinzen Prinzen Fahrt; einen letzten Gruß tauschte er vor dem Abschied mit dem Reiches großem, erstem Kanzler aus, den letzten Gruß für dieses Leben. Nach glücklicher Fahrt um die halbe Erde auf S. M. S. „Deutschland“, welchem die „Gefion“ das Geleit gab, setzte der Prinz-Admiral den Fuß auf den neu erworbenen Boden, besuchte den chinesischen Kaiserhof, sodann die englischen und russischen Nachbarküsten von Kiautschou, überall als Bruder des mächtigen deutschen Kaisers mit königlichen Ehren empfangen, überall durch seine frische Männlichkeit und schlichte, ungeführte Lebenswürdigkeit die Herzen von hoch und gering gefangen nehmend.

Der Eindruck, einen so hochstehenden Fürsten als Abgesandten des in aller Welt berühmten deutschen Kaisers vor sich zu sehen, hat der deutschen Sache im fernsten Osten reichen Gewinn an nachhaltigem Ansehen gebracht. Prinz Heinrich war bis jetzt der einzige fürstliche Herr, den der Kaiser und die Kaiserin-Mutter von China mit dem Zugeständnis des gleichen Ranges zu empfangen wagten, ein in den Jahrbüchern des chinesischen Volkes bisher unerhörter Fall. Er legte einen vollgiltigen Beweis von der Achtung und von der — Furcht vor dem wachsenden deutschen Riesen ab; Michaels bescheidene Auslandsrollen sind ausgespielt, er wird, nach Kaiser Wilhelms Wort, von nun an mit gepanzertem Brust und dem Bewegenen schütteln, der ihm die schuldige Ehrfurcht verlagern will.

Das zweijährige Kommando als Gesandter des Kontradmiraals Prinzen Heinrich ließ ab. Zum Vize-Admiral befördert, übergab er das Gesandter seinem Nachfolger, stattete auf der Heimfahrt dem Könige von Siam noch einen Besuch ab, welcher als Erwiderung von dessen Begrüßung des deutschen Kaisers in Berlin zu gelten hatte, und traf durch das Mitteländische Meer, über Neapel, Genua und Wien am 13. Februar wieder in der Heimath ein, mit solcher Genugthuung von Kaiser und Volk empfangen. Gott segne Prinz Heinrichs Heimkehr zum Vaterland und eigenen Herz nach langer Wiltungsfahrt zu Deutschlands Heil und Ehre!

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Am Dienstag Vormittag ist Prinz Heinrich nach mehr als zweijähriger Abwesenheit wieder in der Heimath eingetroffen, wo ihm der kaiserliche Bruder einen besonders ehrenvollen Empfang bereitet hat. Wie bekannt, bedeutete die Entsendung des Prinzen Heinrich nach Ostasien die eigentliche Einleitung der großen und weltinziellenden Weltpolitik des deutschen Reiches, und es entbehrt gerade heute nicht des aktuellen Interesses, wenn man auf die Ursachen seiner Entsendung, sowie auf den Verlauf seiner Expedition Rückschau hält. Nach mehreren vorangegangenen deutschfeindlichen Ausschreitungen in China hatte der deutsche Gesandte aus Peking am 8. November 1897 nach Berlin gemeldet, der Kapitän des Kanonenbootes „Kormoran“ sei vom Böbel insultirt worden, und man habe nach der deutschen Flagge mit Steinen geworfen. Fast zu gleicher Zeit traf die Kunde ein, daß die beiden deutsch-katholischen Missionare Nies und Peule im Pfarrhof zu Sen-tschou-su in der

Provinz Schantung ermordet worden seien, während die Missionare Steu und Ziegler dem Tode nur dadurch entgingen, daß sie sich über die Plattform des Hauses auf das daranstoßende Kirchdach flüchteten. Am 14. November 1897 landeten infolgedessen 100 Mann deutsche Marinetruppen in der Kiautschoubucht und okkupirten bis zur Gewährung einer Genugthuung die Stadt Tsingtau. Der deutschen Diplomatie gelang es nun, der Sache die überraschende Wendung zu geben, indem aus diesem Provisorium ein dauerndes Pachterverhältnis geschaffen wurde, das die Entsendung von Kriegsschiffen und Mannschaften zur friedlichen Besichtigung von Kiautschou zur Folge hatte. Und kein Geringerer als der Bruder des deutschen Kaisers wurde von diesem dazu ausersehen, die Leitung des betreffenden Gesandtes zu übernehmen. Am Morgen des 17. Dezember verließ Prinz Heinrich den Hafen von Kiel. Am 6. Mai 1898 konnte Kaiser Wilhelm bei Eröffnung des Reichstags in der Thronrede sagen, daß er den lang gehegten und wohl berechtigten Wunsch nach einem kommerziell entwickelungsfähigen und militärisch gesicherten Stützpunkte im Wege freundschaftlicher Verständigung mit China und ohne Trübung der Beziehungen zu anderen Staaten in Erfüllung gebracht habe. Am 15. Mai traf dann Prinz Heinrich in Peking ein, wo er am kaiserlichen Hofe mit allen Ehren empfangen wurde, die dem Bruder unseres Kaisers zukommen. Dann begannen seine Fahrten im Gelben Meer, die ihn wiederholt in die Gebiete führten, die im Wettbewerb der europäischen Nationen eine so hervorragende Rolle spielen. Ueber die Erfolge dieser Fahrten läßt sich natürlich heute noch nicht abschließend urtheilen.

— Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz. Auf sämtlichen Kriegsschauplätzen sind augenblicklich die Aussichten recht ungünstig für die Engländer. Der Wechsel in der Oberleitung und das Eintreffen der Verstärkungen haben sich bisher durch Erfolge nicht bemerkbar gemacht. Im Gegentheil sind die Buren überall aus ihrer scheinbaren Ruhe und Gleichgültigkeit herausgetreten und zu offensiven Vorstößen vorgegangen. In Natal bedrohen sie unter Joubert die Flanke und den Rücken des Generals Buller, im nördlichen Kaplande hat Delarey sich zwischen die englischen Generale Gatacre und Kelly Kenny geschoben und ihre Vereinigung vorläufig verhindert, bei Colesberg sind die Engländer halbkreisförmig eingeschlossen und an jeder Vorwärtsbewegung gehindert, den Generalen Methuen und Luder und vielleicht dem Lord Roberts selbst auf dem westlichen macht der Burengeneral Cronje das Leben schwer, indem er die englische Streitmacht derart umlagert hat, daß er unbedingt in seiner stark befestigten Stellung angegriffen werden muß, bevor an einen Entzug von Kimberley oder den Vormarsch auf Bloemfontein gedacht werden kann. In den belagerten Städten Ladysmith, Kimberley und Mafeking, die sich wunderbarer Weise immer noch halten, scheint es sehr traurig auszusehen.

Bereits die gestrigen Meldungen ließen erkennen, daß General Buller sehr weit nach dem Süden, bis nach Frere, zurückgegangen war und die Buren, ihren bisherigen Gesplogheiten untreu, die Verfolgung des englischen Heeres aufgenommen hatten. Heute liegen nun Privatmeldungen vor, nach denen zwei Burenabtheilungen Bullers Verbindungen mit dem Meere bedrohen, eine kleinere, die Zululand durchzieht und eine größere von 6000 Mann, die unter Joubert den unteren Zululand überschritten habe. Infolgedessen befürchtet man einen Angriff auf Pietermaritzburg. Buller befindet sich im vollen schleunigen Rückzuge gegen Elocourt. Das völlige Schweigen des Kriegsamtes sowie das Verheimlichen der Verlustliste der jüngsten Niederlage Bullers verursachen in London große Erregung. Die Blätter erklären, man müsse sich nunmehr auf die Kapitulation von Ladysmith und Kimberley mit all ihren schmerzlichen Demüthigungen und moralischen Folgen gefaßt machen. Nach englischen Blättern sind Whites Truppen in Ladysmith nur noch bis zum 19. Februar mit Proviant versehen. In Kimberley ist man für den Fleischbedarf bereits theilweise auf Pferdefleisch angewiesen. Die Sterblichkeit hat sich dort verdreifacht. Die vermehrten Truppenansammlungen, die dort auf beiden

Seiten bemerkbar sind, lassen darauf schließen, daß sich eine Entscheidung vorbereitet. — Weitere Meldungen folgen:

London, 12. Febr. Aus Kapstadt läuft folgendes Kabeltelegramm ein: Feldmarschall Roberts begab sich am Sonnabend in aller Eile in das Lager des Generals Methuen am Modderflusse, da dort die Lage in den letzten Tagen sehr kritisch geworden ist. Die Einschließung Kimberleys, wo sich Cecil Rhodes noch befindet, wird immer enger. Die Widerstandskraft der Besatzung läßt immer mehr nach. Seit Anfang Januar leben die eingeschlossenen Truppen nur noch von Pferdefleisch, wodurch die Verwendung von Kavallerie illusorisch wird. Die Sterblichkeit der Besatzung ist durch die Strapazen seit einem Monat um das fünffache gestiegen. Zahlreiche Bomben fallen täglich in die Straßen der Stadt. Die Buren haben ihre Schützengraben bereits bis auf Wühlenschuhweite an die Stadt herangebracht. Man befürchtet einen Sturmangriff der Buren.

London, 12. Febr. Aus Durban wird telegraphirt: Es bestätigt sich, daß General Joubert mit einem Theile seiner Armee und mit Artillerie den Zululand überschritten hat, um Buller in der rechten Flanke anzugreifen und von seinen Lagern bei Chieveley und Frere zu trennen und ihn gleichzeitig von seiner Operationsbasis im Süden abzubringen. Der Kampf zwischen Jouberts Vorhut und den Truppen Bullers hat am Doornkop südlich vom Zululand bereits begonnen, ebenso ist General Barton, der Commandant des Lagers von Chieveley, westlich von diesem Lager in einem Kampf mit den Buren, die sich zwischen ihn und die Verbindungstraße mit Buller einzuwickeln versuchten, verwickelt. Käufer behaupten, Joubert halte die Haupthöhen diesseits des Zululand besetzt und Bartons Versuch, ihn von diesen zu vertreiben, sei mißlungen. Andere Buren Kommandos rücken von Osten aus dem Zululand gegen Greytown, halb im Rücken von Chieveley vor. Das Bryburg-Kommando soll sich bereits des Ortes Eshome bemächtigt haben, um von dort aus die Eisenbahn nach Durban zu bedrohen! — Ladysmith wird täglich stärker bombardirt, die Lage der englischen Garnison soll hoffnungslos und White bereit sein, zu kapitulieren.

Berlin, 13. Februar. Aus Brüssel wird gemeldet: Während das englische Kriegsamte den Rückzug Bullers als ganz harmlos hinstellt, und nur etwa 200 Verwundete zugestehet, bezeichnen hier eingetroffene Meldungen denselben als vollständige Niederlage. Die Buren verfolgten die Engländer sogar bis über den Zululand und besetzten dort wichtige Punkte. Die Verluste der Engländer werden auf 2500 Mann angegeben. Die Buren dürfen noch im Laufe dieser Woche die Offensive in Natal ergreifen und gegen Pietermaritzburg marschieren.

London, 13. Februar. Der „Daily Mail“ wird aus Pietermaritzburg telegraphirt: Nach einem Telegramm aus Eshome ist jetzt ein größeres Burenkommando in Nqutu stationirt mit einem Train von 80 Wagen und 9 Geschützen. Sein Zweck ist unbekannt, doch verlautet, es werde Eshome belagern, wahrscheinlich beabsichtigt es, den Inyathi-Berg zu besetzen, um zu verhindern, daß eine britische Truppe durch Zululand zum Entzug von Ladysmith marschirt. Alles deutet auf erneutes Warten, bis die Engländer wieder eine Bewegung vornahmen.

Kensburg, 13. Februar. Die britischen Truppen bei Slingersfontein waren gezwungen, bis nach Kensburg zurückzugehen, da ihre östliche Flanke bedroht ist.

London, 13. Februar. Ein Telegramm der „Daily Mail“ aus Kensburg meldet: Der englische Rückzug ist auf einen schwereren Kampf zurückzuführen als man glaubt. Die Verluste auf beiden Seiten sind groß. Es ist zweifelhaft, ob die Engländer Kensburg werden halten können.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. (Eingekandt). Das alte Schuljahr geht seinem Ende entgegen und mit ihm, ja schon lange Zeit vor ihm, tritt manchen Eltern die ernste Frage entgegen: Welchen Beruf lassen wir unserm Sohn ergreifen?